

Seit der zentralen Pressekonferenz im Februar dieses Jahres hat sich die Arbeit unserer Redaktionen wesentlich verbessert. Fast überall beginnt man planmäßig zu arbeiten, die Redakteure systematisch zu schulen. Neue Menschen sind in unsere Redaktionen gekommen, ungeeignete Kräfte sind ausgeschieden. Zweifelsohne wurde dadurch das Niveau der Redaktionen verbessert. Aber eine Frage wurde noch ungenügend gelöst, nämlich den Redaktionen systematisch neue Kräfte zuzuführen. Die Landesleitungen — in Verbindung mit den Redaktionen — haben hierzu noch keine entscheidenden Schritte unternommen.

Auch für die Presse gibt es genügend geeignete Kräfte

Die Auswahl der Schüler für die Redakteur-Nachwuchsschule hat bewiesen, daß der Schrei: „Wir leiden an Kadermangel!“ unberechtigt ist. Menschen, die als einfache Volkskorrespondenten den Zeitungen ihre Berichte zuschicken, Menschen, die unmittelbar aus den Betrieben und der praktischen Parteiarbeit kamen und noch nie etwas mit der Zeitung zu tun hatten, konnten, nachdem man an diese Frage energisch heranging, für die Pressearbeit qualifiziert werden. Aber auch hier zeigte sich bedauerlicherweise, daß ein Teil der führenden Funktionäre der Presse diese so wichtige Frage nicht richtig begriffen hatte. Erstens überließ man die Auswahl oftmals technischen Kräften, die für diese wichtige Aufgabe ungeeignet waren. Zweitens wurden die Kaderabteilungen der Landesleitungen nicht zu Rate gezogen. Drittens erstreckte sich die Auswahl in zahlreichen Fällen auf Genossen, die den Bedingungen, wie sie auf der Pressekonferenz und in den Richtlinien der Presseabteilung gestellt wurden, nicht im entferntesten entsprechen.

Manche unserer Pressefunktionäre hatten überhaupt eine falsche Vorstellung von dem neuen Typ unserer Redakteure. Beispielsweise trat man für einen wenig partei- und klassenverbundenen Redakteur ein, und lehnte dafür einen guten geschulten Genossen aus der Landwirtschaft als Mitarbeiter ab. Dies erscheint geradezu unbegreiflich. Aber hier zeigte sich, wie Gewohnheit — nämlich das jahrelange Zusammenarbeiten mit wohl schreibgewandten, aber wenig parteiverbundenen und klassenbewußten Kräften sowie das zufällige Aufgreifen von „höheren Schülern“ — zu einer ernststen Gefahr wird.

Also Schluß mit dem alten Trott! Die Errichtung der Redakteur-Nachwuchsschule hat uns bewiesen, daß Menschen zu finden sind. Betrachten wir aufmerksamer als bisher unsere nächste Umgebung. Das sind unsere Volkskorrespondenten, die Redakteure der Betriebszeitungen, die Funktionäre aus den Partei- und Massenorganisationen und nicht zuletzt die ehemaligen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion mit ihrer guten politischen Schulung. Es gilt, dieses riesige Reservoir zu sichten und die geeigneten Kräfte auszuwählen.

Schafft Kaderfunktionäre in allen Redaktionen!

Um dieses Gebiet bewältigen zu können, ist die wichtigste Voraussetzung die Schaffung von Kaderfunktionären in den Redaktionen. Diese müssen eng zusammenarbeiten mit den Kaderabteilungen der Parteiorganisationen, den VK-Redaktionen, den Kreisredaktionen und den Redakteuren der verschiedenen Abteilungen.

Aber hier zeigt sich ein Mangel, der zugleich als eine der Ursachen für die eben erwähnten Schwächen zu bezeichnen ist. Die zentrale Pressekonferenz hat zwar festgelegt, daß in den Redaktionen Kaderfunktionäre zu schaffen sind, die für die weitere Entwicklung der vorhandenen Kader und des Nachwuchses verantwortlich sein sollen. Aber nur „Neues Deutschland“ und drei von zehn Landeszeitungen verfügen über Kaderfunktionäre. Wie soll aber mit dem alten Trott in der Kaderentwicklung der Redak-

tionen Schluß gemacht werden, wenn es niemand gibt, der sich um diese Fragen speziell kümmert!

Wie soll man die Entwicklung neuer Kader für die Redaktionen organisieren?

Die Kreisredakteure müssen ihre besten Volkskorrespondenten den VK-Redaktionen zur Schulung anmelden, deren Aufgabe es wiederum ist, die besten und entwicklungsfähigsten Schüler auszusuchen und sie dem Kaderfunktionär zur weiteren Betreuung zur Verfügung zu stellen. Der Kaderfunktionär ist verpflichtet, über jeden ihm gemeldeten Genossen eine Entwicklungskarteikarte anzulegen und dessen weitere Entwicklung zu vermerken. Dies setzt aber voraus, daß die Kreis- und VK-Redaktionen die Volkskorrespondenten kennen und gute Verbindungen mit ihnen unterhalten. Gehen wir also zum Aufbau einer richtigen VK-Bewegung in den Kreisredaktionen über, fördern wir die weitere Entwicklung der Volkskorrespondenten durch gute Anleitung und Schulung in der Hauptredaktion, leiten wir die besten und befähigsten Kräfte an die Kaderabteilung der Redaktion weiter — dann werden wir eine gute VK-Bewegung und damit auch den Nachwuchs für unsere Presse haben.

Durch eine gute Volkskorrespondentenbewegung lernen die Redaktionen zugleich die Betriebe kennen und mit ihnen die Betriebszeitungsredakteure. Auf sie kann der Kaderfunktionär — in engster Verbindung mit den Kaderabteilungen der Parteiorganisationen und der entsprechenden Fachabteilungen — Einfluß nehmen, ihre Entwicklung verfolgen, um sie bei entsprechender Eignung als Nachwuchs in unsere Redaktionen aufzunehmen.

Bei einer guten Arbeit werden die Redaktionen einen guten Kontakt mit einem großen Kreis von Funktionären haben, das heißt, mit den Funktionären der Massenorganisationen, den Parteifunktionären in den Kreisen und Ländern, die von den einzelnen Abteilungen der Redaktionen zur Mitarbeit herangezogen werden sollen. Auch in diesem Kreis wird man bei genauer und systematischer Überprüfung wiederum für die Redaktionsarbeit geeignete Kräfte finden.

Jeder Redakteur muß sich um Nachwuchs bemühen!

Wir sehen, daß die Kaderarbeit nicht nur Angelegenheit eines einzelnen Genossen sein kann. Alle diejenigen, die auf dem Gebiet der Zeitung tätig sind, müssen mithelfen. So müssen also die Kreisredakteure, VK-Redakteure und Redakteure der verschiedenen Abteilungen dazu beitragen, den neuen Nachwuchs für unsere Redaktionen ausfindig zu machen. Die Kaderabteilung in der Redaktion hat die Aufgabe, diese Arbeit zu koordinieren und die weitere Entwicklung der in Frage kommenden Genossen einzuleiten.

Bei einer genauen Betrachtung der Arbeit der Kaderfunktionäre wird wahrscheinlich manchem Genossen klar, daß der stellvertretende Chefredakteur nicht in der Lage ist, sich neben seiner laufenden Arbeit auch noch um Kaderentwicklung zu kümmern, zumal noch nicht einmal berücksichtigt wurde, daß die eigentliche Betreuung erst in dem Moment beginnt, wenn der Genosse in die Redaktion aufgekommen ist.

Die Kaderarbeit in den Redaktionen verlangt gute und qualifizierte Genossen. Aber die Heranbildung neuer Pressefunktionäre kann nicht nur Angelegenheit eines einzelnen Genossen oder der Kaderabteilung sein, daran müssen alle Genossen mithelfen. Machen wir uns die Worte des Genossen Stalin zu eigen, der darauf hinwies, daß wir

„die Kader schätzen als den goldenen Fonds unserer Partei und des Staates, sorgsam mit ihnen umgehen, sie achten.“

Nur so wird es uns gelingen, unsere Arbeit in den Redaktionen grundlegend zu verbessern und die Presse tatsächlich zur schärfsten Waffe der Partei zu machen.

— hermann —